

## Der Weihnachtsschlitten

Wussten Sie, dass Schlitten einen Sommerschlaf halten? Nein? Aber es stimmt. Zumindest hier in unseren Breiten. In dieser Zeit erholen sich die Gefährte von den anstrengenden Wintermonaten und schöpfen gleichzeitig neue Energie für die kraftraubenden Fahrten über die verschneiten Wege in der nächsten Saison. Je nach Größe übersommern die Schlitten in dunklen Kellergewölben, alten Verschlägen oder verlassenen Stallungen.

So auch „Agnes“, ein mehr als 80 Jahre alter Pferdeschlitten, der außerhalb des Winters gut geschützt unter einer Zeltplane in einer alten Remise zwischen verrosteten Landmaschinen ruhte. Die Ländereien von Gut Hallersdorf wurden seit vielen Jahren nicht mehr für den Ackerbau genutzt, sondern dienten nur noch der Nutztierhaltung. Hannes, der alte Knecht, hatte, wie schon sein Vater zuvor, sein ganzes Leben lang auf diesem Gut gearbeitet, auf dem er nun seinen Lebensabend verbrachte.

Stolz erinnerte sich Hannes daran zurück, wie er seinem Vater schon als kleiner Junge dabei helfen durfte die Kutschpferde zu versorgen. Zum Dank dafür durfte er manchmal neben ihm mit auf dem Kutschbock sitzen, wenn die Familie ausfuhr.

Eine der wenigen Aufgaben, die sich Hannes auch in seinem hohen Alter nicht nehmen ließ, war die Pflege von Sieghard und Jonathan den beiden Kaltblütern, die im Winter geduldig Agnes, den Pferdeschlitten, zogen. Und natürlich saß Hannes bei den seltenen Ausfahrten auch weiterhin vorn auf dem Kutschbock.

Sie wundern sich sicherlich über den sonderbaren Namen „Agnes“ für einen Pferdeschlitten, oder? Das kam nämlich so. Der Schlitten war ein Geburtstagsgeschenk von Friedrich von Hallersdorf, dem Großvater des heutigen Gutsherrn, an seine Frau Agnes. So stand es auf einer kleinen Holztafel an der Außenseite des Schlittens zu lesen: Meiner geliebten Agnes,

Anno 1924. Mit den Jahren war der Schriftzug dann so stark verwittert, dass man selbst mit viel Fantasie gerade noch den Namen Agnes entziffern konnte. Tja, und dabei ist es fortan geblieben.

Jedes Jahr pünktlich zum 1. Dezember entfernte Hannes, gemeinsam mit Tobias und Meike, den beiden Kindern des jetzigen Gutsbesitzers Ferdinand von Hallersdorf, behutsam die Zeltplane, die über den Schlitten gestülpt war. „So mein altes Mädchen, lange genug ausgeruht. Es wird Zeit wieder etwas zu arbeiten“, sprach er Agnes mit einem liebevollen Tonfall an. „Aber vorher wollen wir dich erst noch ein wenig hübsch machen.“

Agnes war noch gar nicht richtig wach. <Habe ich wirklich so lange geschlafen?> fragte sie sich verwundert. Dann versuchte sie vorsichtig ihre steifen Fasern zu strecken. Es knackte und knarzte schauerlich.

Währenddessen hatten Hannes und die beiden Kinder bereits mit der Schlittenpflege begonnen. Als erstes fettete Tobias mit einem weichen Tuch großzügig die gepolsterten Ledersitze ein, die Meike anschließend mit einem Wolltuch polierte. Anschließend wurden die Holzsparren eingeeölt. Das war allein Hannes Arbeit. Eine wahre Wohltat, die Agnes jedes Mal aufs Neue genoss. Sie spürte wie das Öl die Poren durchflutete und ihre Fasern geschmeidig und elastisch machte. So, und zum Abschluss noch den Flugrost entfernen“, erklärte Hannes und rieb mit einer Drahtbürste gleichmäßig über die Eisenkufen. <Was der bloß jedes Jahr wieder mit seinem Flugrost hat>, dachte Agnes. <Ich kann mich nicht erinnern jemals geflogen zu sein. Schließlich können Schlitten ja auch gar nicht fliegen. Obwohl!> Sie erinnerte sich daran wie Tobias und Meike einmal von einem fliegenden Schlitten erzählt hatten. Aber der wurde nicht von Pferden, sondern von Rentieren gezogen und gehörte einem gewissen Santa Claus. Sicherlich nur eine der fantasievollen Geschichten, die die Beiden sich ausdachten, wenn sie nachmittags wieder einmal gemütlich bei Agnes auf den Polstersitzen saßen und Geheimnisse austauschten, die kein Erwachsener hören durfte. Selbst Hannes nicht.

<Eigentlich wäre es längst Zeit für eine erste Probefahrt> kam es Agnes in den Sinn. Der erste Ausflug in die verschneite Winterlandschaft war immer eine

besondere Attraktion nach dem langen Sommerschlaf. <Warum ließ Hannes sich diesmal nur so viel Zeit damit?> Sie spürte, dass es in diesem Jahr gar nicht so kalt war wie sonst in dieser Jahreszeit. Irgendwie fühlte sich die Luft auch nicht nach Schnee an. Agnes wurde langsam unruhig. Was hatte das zu bedeuten?

Inzwischen zeigte der Kalender bereits den dritten Advent und noch keine einzige Schneeflocke war gefallen. Auf seinem Weg in die Remise schaute Hannes prüfend in den Himmel. „Tja, mein altes Mädchen“, sprach er, während er auf Agnes zuing „Ich fürchte, das wird in diesem Jahr nichts mit dem Schnee zum Weihnachtsfest.“ „Kein Schnee zu Weihnachten?“, tönte es ungläubig zurück. Erschrocken über die Antwort schaute Hannes auf den Schlitten. Dann erst bemerkte er Tobias und Meike, die ihn entsetzt und mit weit aufgerissenem Mund über den Rand von Agnes‘ Lederpolster anschauten. „Das hat es doch noch nie gegeben“, fuhr Meike betroffen fort. „Weihnachten ohne Schnee ist doch kein Weihnachten.“ Tobias sagte kein Wort, aber man konnte ihm ansehen, dass er genauso dachte wie seine jüngere Schwester. „Ja, Kinder, das war zwar eigentlich nicht für eure Ohren bestimmt aber ich fürchte, daran können wir nichts ändern.“ „Und wie kommen wir dann am Heiligen Abend zur Mette in den Nachbarort“, fragte Meike weiter, während ein paar Tränen über ihre Wangen kullerten. „Wahrscheinlich mit dem Kutschwagen“, sagte Tobias gefasst. Erst jetzt Begriff auch Agnes das ganze Ausmaß von Hannes Prophezeiung. Zum ersten Mal in ihrem Leben würde sie die Familie von Hallersdorf nicht zur Christmette fahren.

Hannes wollten die enttäuschten Gesichter der Kinder nicht aus dem Kopf gehen, aber ihm fiel auch nichts ein, was er dagegen tun konnte. Das Wetter zumindest konnte er nicht beeinflussen. Das konnte niemand. Aber dann kam ihm doch noch eine Idee und die ließ ihn nicht mehr los. In den folgenden Tagen hörte man Hannes unentwegt bohnen, hämmern und sägen. Die ganze Familie von Hallersdorf rätselte darüber, was in der Remise vor sich ging, aber niemand konnte nachschauen, weil Hannes das Tor von innen verschlossen hatte. Selbst das große Schlüsselloch für neugierige Kinder hatte er mit einem alten Jutesack abgedeckt.

Ein Blick durch das Schlüsselloch hätte verraten, wie emsig Hannes an der Ausführung seines Planes arbeitete. Mit jedem Tag freute er sich mehr auf die Gesichter aller Familienmitglieder, wenn er ihnen sein fertiges Werk präsentieren würde. Am morgigen Heiligabend musste alles fertig sein. Die Spannung stieg von Minute zu Minute. Die Einzige, die Hannes bei seiner Arbeit zusehen durfte war Agnes, nur leider verstand sie nichts von dem was in der Remise vor sich ging. Wenn sie gewusst hätte, dass sie am Ende auf noch eine gewichtige Rolle spielen würde, wäre sie wahrscheinlich nicht so ruhig geblieben.

Der alte Ladewagen, den Hannes in den vergangenen Tagen zu einem fahrbaren Untersatz für Agnes umgebaut hatte nahm Gestalt an. Nun war der Moment gekommen, in dem sich alles entscheiden würde. Hannes positionierte den Flaschenzug, mit dem normalerweise das Viehfutter auf den Heuboden gehievt wurde oberhalb von Agnes, vertäute die Seile an den vier Ecken des Schlittens und begann ihn vorsichtig anzuheben. Ein leichtes Schaukeln ließ sich aber dennoch nicht vermeiden. Agnes wusste nicht, wie ihr geschah. <So ungefähr musste sich fliegen anfühlen>, dachte sie mit einem leichten Schwindelgefühl und hätte viel dafür gegeben wieder festen Boden unter ihren Kufen zu haben. Während sie immer höher in der Luft pendelte, schob Hannes das Fahrgestell des ehemaligen Ladewagens unter den Schlitten und setzte Agnes sanft darauf ab. Jetzt nur noch die Kufen mit den Metallschellen am Rahmen des Wagens befestigen und der rollende Schlitten war fertig.

Am Nachmittag des Heiligen Abend hatte sich die ganze Familie von Hallersdorf festlich gekleidet zur Abfahrt ins Dorf bereit gemacht. Ferdinand von Hallersdorf gab Hannes das Zeichen mit dem Kutschwagen vorzufahren. Hannes hatte alles sorgfältig vorbereitet. Sieghardt und Jonathan, die beiden Kaltblüter, standen fein gestriegelt im Geschirr. Um ihren Hals trugen sie einen Ledergurt mit kleinen Glöckchen, die bei jeder Bewegung fröhlich bimmelten. Agnes war rundherum mit einer Tannengirlande geschmückt und an jeder Seite waren vorn und hinten strahlende Laternen angebracht. Mit

dieser festlichen Ausstattung des Gefährts fuhr Hannes am Hauptportal des Hauses vor. Von seinem Platz auf dem Kutschbock verfolgte er gespannt die Reaktion der Fahrgäste, die heraustraten. Tobias und Meike trauten ihren Augen nicht. Träumten sie oder stand dort tatsächlich die gute alte Agnes vor ihnen? Ferdinand von Hallersdorf und seine Frau staunten nicht minder, als sie Hannes' Konstruktion sahen. „Das also war dein großes Geheimnis Hannes“, fand der Vater als erster seine Sprache wieder. Und während er das merkwürdige Gefährt bestieg, klopfte er ihm lobend auf die Schulter und zwinkerte ihm freundlich zu. „Alle Achtung, Hannes! „Dann lass uns mal sehen was deine Wundermaschine kann.“

Etwas zögerlich nahm der Rollschlitten seine Fahrt durch das nahegelegene Waldstück auf. Die Tannen, die ihren Weg säumten, waren diesmal nicht mit Schnee bedeckt. Dafür fiel das rötliche Licht der untergehenden Sonne stimmungsvoll durch das Astwerk. Die andächtige Stille wurde nur von den gleichmäßigen Hufschlägen der Pferde und dem Klang der Glöckchen auf ihren Rücken durchbrochen. Während die letzten Sonnenstrahlen hinter dem Horizont versanken, kam bereits das hell erleuchtete Dorf in Sicht und zu den Hufschlägen und Glöckchen gesellte sich nun noch das entfernte Weihnachtsgeläut des Kirchturms.